

Der Hunde-Frieden vom Grunewaldsee

Astrid Lutz, Leiterin der Hundeschule Berlin-Brandenburg, erklärt in der *BZ* die Regeln, an denen sich die Halter auch in Auslaufgebieten orientieren sollten

Der Streit zwischen Hundehaltern und Spaziergängern am Grunewaldsee.

Nach dem Zwischenfall mit CDU-Chefin Monika Grütters (*BZ* berichtete) forderte unser Kolumnist Gunnar Schupelius Regeln für Vierbeiner, die um den See spazieren gehen.

Wie diese Regeln aussehen, die zu einem friedlichen Miteinander von Hund und Spaziergänger beitragen, erklärt Astrid Lutz (40). Sie ist Leiterin der Hundeschule Berlin-Brandenburg. Zudem unterrichtet Astrid Lutz Mitarbeiter der Ordnungsämter. Sie bringt ihnen bei, wie man sich gegenüber Hunden in gefährlichen Situationen richtig verhält.

Die Regeln der Expertin:

► Bevor der Hund aus dem Auto springt (wie im Fall Grütters), sollte er an die Leine genommen werden. Denn Menschen, die zufällig vorbeikommen, könnten ungewollt seinen Jagdinstinkt reizen.

► Hunde, die danach frei

laufen und sich von ihrem Herrchen einige Meter entfernen, müssen auf Kommando sofort zurückkehren.

► Jogger bitte etwas langsamer laufen, eventuell sogar kurz anhalten, wenn ein Hund auf sie zukommt.

► Plötzliches, ausladendes Gestikulieren vermeiden. Möglichst nichts in der Hand halten (Stöcke, Bälle), was die Vierbeiner neugierig macht.

► Der Hundehalter muss sein Tier immer im Auge behalten. Er sollte ihm beigebracht haben, dass man Fremde nicht anspringt – selbst spielerisch.

Die Hunde-Expertin: „Natürlich ist der Grunewaldsee ein Hundeauslaufgebiet. Das bedeutet aber nicht, dass die Tiere sich hier regellos ausleben dürfen. Das ist wie auf Spielplätzen. Kinder dürfen dort toben. Aber ausflippen dürfen sie deshalb noch lange nicht.“

Gut erzogen. Der Hund läuft neben Frauchen, springt die Joggerin nicht an



Astrid Lutz zeigt, wie es richtig gemacht wird. Beim Aussteigen gehört der Hund an die Leine

FOTOS: SIGGI PURSCHKE

Kiez-Ticker

Angst vor Mieterhöhung

PRENZLAUER BERG – Über die Ergebnisse einer Kiezbefragung rund um den Teutoburger Platz diskutieren Vertreter des Nachbarschaftshauses Pfefferwerk mit Anwohnern am 3. November um 18 Uhr. Unter anderem geht es um die Angst der Anwohner, wegen zu hoher Mieten wegziehen zu müssen (Fehrbelliner Str. 92).

Öko-Design

KREUZBERG – Heute eröffnet am Moritzplatz ein Conceptstore für ökofaires Design. Das Sortiment von „schoener.waers.wenns.schoener.waer“ umfasst Möbel, Wohnaccessoires, Spiel- und Papierwaren, Taschen u.a. (11 Uhr, Oranienstr. 58a).

103. Geburtstag

NEUKÖLLN – Einen besonderen Ehrentag feiert Elisabeth Dietrich am 7. November: Sie wird 103 Jahre alt. Auch das Bezirksamt gratuliert.

Amt zieht um

LICHTENBERG – In der Woche vom 2. bis 6. November ziehen die Amtsärztin, der Heilpraktikerbereich sowie das Patientenarchiv des Gesundheitsamtes Lichtenberg aus der Matenzeile 26 in die Alfred-Kowalke-Str. 24. Die Sprechstunden entfallen. Notrufnummer: ☎ 90296 4921.

Ideen fürs Quartier

WEDDING – Einen Ideenaufwurf für das Jahr 2010 startet das Quartiersmanagement Pankstraße. Bis zum 13. November werden Vorschläge gesammelt. Gefördert werden Projekte mit 1000 bis 10 000 Euro (www.pankstrasse-quartier.de).

Diepgen & Schütz

Berlins legendäre Bürgermeister schreiben jeden Sonnabend in der *BZ*

Wollen wir das ICC erhalten?

Ja! Berlin ist stolz auf dieses Haus

VON KLAUS SCHÜTZ

Im Mai des vergangenen Jahres hatte der Senat von Berlin beschlossen, dass das Internationale Congress Centrum Berlin saniert wird. Das war eine richtige Entscheidung und sie war notwendig. Der Finanzsenator will jetzt aber offenbar die bisherige Planung ändern. Und so scheint die Zukunft des ICC Berlin wieder offen zu sein. Das bedauere ich ausdrücklich. Vergessen wir nicht: Das ICC Berlin ist heute eines der größten Kongresshäuser der Welt. Und es gehört in Deutschland zu den bedeutendsten Bauwerken der Nachkriegszeit. Und gestützt auf die Erfahrungen vergangener Jahre steht fest, dass Berlin ein Kongresszentrum in dieser Größenordnung braucht. Als einen internationalen Treffpunkt und als deutsche Hauptstadt. Die politischen Spitzen unseres Landes – also die des Bundes und die von Berlin – kön-

nen auf das ICC Berlin nicht verzichten. Das heißt, dass es hier nicht um bloßen Neubau gehen darf. Der außergewöhnlich gute Ruf des ICC Berlin erklärt sich nämlich auch dadurch, dass es nun mal baulich so gestaltet worden ist. Und nicht anders. Nun hört man allerdings, dass es wegen der hohen Betriebskosten und wegen möglicher Asbestverseuchung erneuert werden muss. Und dagegen gibt es wohl nichts zu sagen. Bleibt nur ein Hinweis: Bei allem Respekt vor Sparsamkeit im öffentlichen Raum darf hier nicht finanziell unvernünftig gehandelt werden. Selbst wenn die Mittel für die Sanierung hoch sein mögen, muss dieses Kongresszentrum eine Zukunft haben. Denn ohne jeden Zweifel: Unsere Stadt braucht weiterhin das ICC Berlin.



Klaus Schütz

Eberhard Diepgen

FOTO: MASSIMO RODARI

Nein! Ich bin für Abriss und Neubau

VON EBERHARD DIEPGEN

Es ist kein Dauerbrenner, es ist ein Dauerlutscher. Seit Jahren schwanken die Berliner Politiker zwischen Sanierung und Abriss. Die Messe will nicht, die IHK träumt von Wundern und die Politik verschiebt die notwendige Entscheidung. Ich habe mich bisher immer für eine Sanierung und die damit verbundene Modernisierung eingesetzt, heute neige ich aber zu Abriss und Neubau. Nachdem aber auch nach der letzten Entscheidung zur Sanierung des Gebäudes kein Beginn der Bauarbeiten in Sicht ist und mit dem Ruf nach neuen Gutachten die Entscheidung wieder einmal aufgeschoben werden soll, stellt sich eine neue Frage: Kann bei dem Zeitablauf ein

später saniertes ICC für wenigstens zwei oder drei Jahrzehnte den dann maßgeblichen Ansprüchen genügen? Das Messe- und Kongressgeschäft verändert sich und damit verändern sich auch die Ansprüche an ein modernes Kongresszentrum. Wenn der Kongressbereich für die Berliner Wirtschaft aber wichtig ist, dann bitte Mut zu neuen Wegen. Und an West-Nostalgie sollte das auch nicht scheitern. Der Abriss des Gebäudes wird viele Millionen verschlingen. Ein teurerer Abriss und Neubau ist aber besser als eine teure Sanierung, mit der die Kongressveranstalter der Zukunft nicht glücklich werden. Wie immer bei schwierigen Finanzierungsproblemen der Stadt erschallt der Ruf nach privaten Investoren. Eines erscheint mir nach aller Erfahrung sicher: den teuren Abriss des ICC finanziert kein seriöser privater Investor. Mit dieser Idee wird das Thema auch nur verschleppt.

Berliner Zeitreise

Was alte Werbe-Anzeigen erzählen

Riesen-Lose für die Preußische Lotterie

Lottospiele gibt es in Deutschland seit Beginn des 17. Jahrhunderts. Die Scheine der Preußischen Klassenlotterie waren 1928 so groß wie Banknoten. Eine aufgedruckte sechsstellige Ziffer war die Gewinnzahl. Das heute beliebte Zahlenlotto war in Deutschland von 1862 bis 1953 verboten.

